Der "Armbrusterit"

Autor(en): **Fischer, Roland**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin**

Band (Jahr): **- (2007)**

Heft 73

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-968078

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der «Armbrusterit»

Mit der mythologischen Schweiz hat der unlängst entdeckte «Armbrusterit» nichts zu tun: Gefunden wurde das neue Mineral nicht etwa in der Nähe der hohlen Gasse, sondern auf der russischen Halbinsel Kola im Osten Finnlands. Den Namen hat das Mangansilikat vom Berner Mineralogen Thomas Armbruster. Russische Wissenschaftler ehren ihn damit für seine Forschungen, die er unter anderem im Rahmen von Scopes durchführte, einem Kooperationsprogramm, mit dem der SNF mit der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit des Bundes (Deza) Forschende in den Transitionsländern Osteuropas und der GUS fördert.

Das Mineral sieht zwar unspektakulär aus, die kleinen rötlich-braunen Körnchen sind kaum einen Millimeter gross. Doch ihr Innenleben ist interessant: Die Kristallstruktur wurde bislang noch in keinem bekannten Mineral beobachtet. Schon bevor er Namensvetter des Minerals wurde, hat sich der Berner Kristallograph in diesem Zusammenhang einen Namen in der internationalen Forschergemeinde gemacht: Er hat die Kristallstrukturen zahlreicher Mangansilikate aufgeklärt und ihre spezielle Rolle im Vergleich zu verwandten Strukturtypen natürlicher und synthetischer Silikate aufgezeigt. **Roland Fischer** ■

Bild: Naturhistorisches Museum Bern